

Betreuungsqualität im Widerstreit von Politik, Institutionen, Fachkräften und Wissenschaft

Michael-Sebastian Honig

Beitrag zur Jahrestagung 2015 des Deutschen
Jugendinstituts „Betreute Kindheit – neue
Debatten, veränderte Realitäten“ am 9. und 10.
November 2015 in Berlin



Die Überzeugungskraft des Qualitätskonzepts beruht darauf, dass „Qualität“ als ein Wert an sich erscheint und dass es seine Prämissen wie selbstverständlich voraussetzt. Die Schwäche des Qualitätskonzepts liegt darin, dass es weder den heterogenen Leistungserwartungen Rechnung trägt, denen sich die nichtfamiliale Kleinkinderziehung gegenüber sieht, noch die alltägliche Praxis ihrer Bewältigung berücksichtigt.



- (1) Qualität in der Kindertagesbetreuung
- (2) Normativ oder deskriptiv? Das Struktur-Prozess-Modell
- (3) Zielkonflikte, oder: *dilemmas of care*
- (4) Fazit – Die Praxis von Qualität



1. Qualitätsbegriff in der Diskussion



„Der Begriff „Qualität“ stammt aus den Managementwissenschaften und hat sich von dort aus „auf bislang von (...) Kosten-Nutzen-Kalkülen noch nicht erfasste Wissens- und Handlungsbereiche aus(ge)dehnt“ (Helmke/Hornstein/Terhart 2000, 7).



Pädagogische Qualität

„(Wir wollen) ... dann von einer qualitativ guten Tagesbetreuung sprechen, wenn diese

- das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden und die Entwicklung der Kinder in diesen Bereichen fördert und
- die Familien in ihrer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe unterstützt“ (Tietze et al. 1998, 20).



2. Normativ oder deskriptiv? Das Struktur-Prozess-Modell pädagogischer Qualität



Governance	Input-Steuerung	Output-Steuerung	Outcome-Steuerung
Betreuungssetting	<p>Strukturen (z.B. Erzieher/Kind-Schlüssel)</p> <p>Orientierungen (z.B. professionelle Haltungen und Qualifikationen)</p>	<p>Prozesse (pädagogisches Geschehen zwischen Fachkraft und Kind)</p>	<p>Entwicklungsstand des Kindes (z.B. Bewältigung von Entwicklungsaufgaben)</p>
Sozialökologischer Kontext			

Das Struktur-Prozess-Modell der pädagogischen Qualität
(nach Kalicki 2015; vereinfachte Variante)



- Qualität ist also keine Gegebenheit, sondern eine *bewertete* Gegebenheit. In Aussagen über die Qualität von Kindertagesbetreuung spiegeln sich Leistungserwartungen. Qualität ist mithin ein normativ-evaluatives Konstrukt.
- Qualität muss von den Fachkräften praktisch hervorgebracht werden, indem sie sich mit heterogenen strukturellen und situativen Bedingungen auseinandersetzen, die das Geschehen als eine pädagogische Praxis ermöglichen und begrenzen. Qualität ist mithin eine praktische Herstellungsleistung.



3. Zielkonflikte, oder: *dilemmas of care*



Konkurrierende Ziele und Zielkonflikte sind für die nichtfamiliale Kindertagesbetreuung konstitutiv und lassen sich durch normative Setzungen nicht auflösen, auch nicht durch eine Orientierung an der Förderung kindlicher Entwicklung.



Kindertagesbetreuung ist nicht nur für Kinder da. Ihre Bedeutung für Kinder muss daher im Kontext ihrer gesellschaftlichen *Multifunktionalität* verstanden werden. Darin besteht die eigentliche Herausforderung an ein Konzept von Qualität nichtfamilialer Bildung und Betreuung.



4. Fazit – Die Praxis von Qualität



Governance	Input-Steuerung	Output-Steuerung	Outcome-Steuerung
Betreuungssetting	<p>Strukturen (z.B. Erzieher/Kind-Schlüssel)</p> <p>Orientierungen (z.B. professionelle Haltungen und Qualifikationen)</p>	<p>Prozesse (pädagogisches Geschehen zwischen Fachkraft und Kind)</p>	<p>Entwicklungsstand des Kindes (z.B. Bewältigung von Entwicklungsaufgaben)</p>
Sozialökologischer Kontext			

Das Struktur-Prozess-Modell der pädagogischen Qualität
(nach Kalicki 2015; vereinfachte Variante)



„Qualität“ soll nicht als Norm, die man umsetzt oder anwendet, sondern als regulatives Prinzip einer reflexiven Praxis verstanden werden.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

